

Winter 2015 Nr. 677 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

jedermannsch

**Freie Kultur
für jedermannsch**

Freie Kultur für jedermensch

Inhalt

Die Kultur umfasst alles <i>von Peter Schilinski</i>	3	Schwerpunkt: Freie Kultur für jedermensch	
Wahn&Sinn		Die Sprache der Poesie <i>von Hans-Peter Dürr</i>	10
Frieden - eine Botschaft aus Sizilien <i>von Renate Brutschin</i>	4	Die Grundlagen der Geistes- wissenschaft <i>von Peter Schilinski</i>	12
Das Ende der Megamaschine <i>von Dieter Koschek</i>	5	Mehr freie Bildung generell <i>von Anton Kimpfner</i>	14
Über 150 000 Teilnehmende <i>von Sabine Killmann</i>	6	Was kann ein freies Geistesleben sein? <i>von Andreas Pahl</i>	18
Projektwerkstatt		Anthroposophie & jedermensch Geistiges Abtrennen und Neuverbinden <i>von Anton Kimpfner</i>	20
BAF Weg der vergessenen Orte	7	Eulenspiegels Kulturraum	22
Grundeinkommen für Renate	7	Kommunikation <i>von Peter Schilinski</i>	24
Ein Bericht vom Herbstseminar <i>von Sylvia-M. Kreis</i>	8		
13 Pfähle für Wasserburg	9		

Wochenendseminar

Freitag, 1. April, 20 Uhr bis Sonntag, 3. April 2016, mittags

Wie kommt das Neue in unser Leben? Vergangenheitsleiden und Zukunftsfreuden

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).
Fortwährend stirbt etwas, doch ebenso kommt anderes zur Geburt. Alterungsprozesse sind im Gange, doch auch Verjüngendes kann wirken. Zu lernen ist, Belastendes besser zu überwinden, um offen zu sein für neue Entwicklungen.

Kostenbeitrag 60 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 12 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt gestaltet von Klaus Korpiun;
die Vorlage und die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.
Handschriften von Barbara Wagner.
Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des
Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzel Exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r zahle soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klimc

Die Kultur umfasst alles

Die Kultur umfaßt alles, was zunächst als unsichtbarer Gedanke da ist und das früher oder später als sichtbare Wirklichkeit vor Augen tritt. Die Kultur umfaßt auch alle Gedanken, die sichtbar werden, weil sie in Büchern der verschiedensten Art vorkommen. Kultur ist das eigentlich anregende Element allen Lebens. Die absolute Freiheit ist die Bedingung dafür, daß die Anregungen des kulturellen Lebens vielfältig und unerschöpflich sind. Eine Begrenzung der Kultur oder ein Verbot irgendwelcher geistiger Leistungen untergräbt die schöpferische Quelle allen privaten und gesellschaftlichen Lebens. Wirkliche Erstarrung und Fehlleistungen sind die Folge davon. Besonders in Diktaturen oder diktatorähnlichen Gesellschaftsformen kann man beobachten, wie verheerend sich direkte oder indirekte Verbote auf geistigem Gebiet für das ganze Leben der Menschheit auswirken. Das Leben der Kultur braucht also als eine Bedingung seine vollkommene Freiheit, wenn es sich belebend auf die einzelnen Menschen und die Gesellschaft auswirken soll.

Alle geschriebenen Gesetze und Rechte, die heute in der Praxis angewendet werden, sind ursprünglich Gefühle und Gedanken von Menschen gewesen. Immer sind es Menschen gewesen, die bestimmte Zustände als Unrecht empfunden haben und die sich Gedanken darüber machten, wie dieses Unrecht überwunden werden könnte. So wurde die Sklaverei als Unrecht empfunden und schließlich überwunden.

So wurde die Tatsache, daß ganze Menschenmassen elf und vierzehn Stunden arbeiten mußten mit Ihren Kindern, schließlich als Unrecht empfunden und durch neue Rechte überwunden. So wurde zunächst von einigen die Vergiftung der Umwelt durch Atomkraftwerke und Radioaktivität als Verbrechen an der Menschheit empfunden, und wir sind heute auf dem Wege, dieses Unrecht durch entsprechende Ideen, die Gesetz werden, zu überwinden. Immer wieder spielte sich der Vorgang ab: Ein Mensch, dessen Herz und Kopf frei geblieben war von Massenbeeinflussungen, erkannte etwas als Unrecht, was alle anderen einfach hinnahmen. Die Soziale Dreigliederung fordert die absolute Freiheit des Kultur- und Geisteslebens. Sie geht von der Erfahrung aus, daß sowohl der einzelne Mensch als auch die ganze Menschheit nur gedeihen kann, wenn der Strom der geistigen Freiheit voll entfaltet wird. Ein einziges Wort spricht Bände darüber, in welchem ungeheuren Umfang heute auf der ganzen Welt die geistige Freiheit, Kultur eingeengt und der Gefahr nach vernichtet wird. Ich nenne das Wort: Massenbeeinflussung. Die Massen werden in höchstem Grade beeinflußt durch das, was man Massenmedien nennt. Man bildet sich keine eigene Meinung mehr. Eine Meinung, die man als die eigene vertritt, findet sich wieder in unzähligen Massenbeeinflussungsmitteln. Es wird von denen, welche die freie und eigene Meinung nicht wollen, ein weltumspannender Kampf gegen eigene Meinungen geführt, mit allen Mitteln. Aber der schöpferische Mensch, der

seine eigene Meinung will und der sie sich selbständig bildet, ist nicht auszurotten. Er richtet sich auf gegen den Strom der Massenbeeinflussung, und er richtet sich umso mehr auf, je gewaltiger dieser Strom der Massenbeeinflussung wird. Auch hier herrscht das Weltgesetz: An der Gewalt des Bösen wächst das Gute. Der Massenbeeinflussung zum Trotz bilden sich viele gerade heute bewußt ihre eigene Meinung. Es gibt sehr viele Beispiele dafür, auf die ich oft hingewiesen habe. Die Soziale Dreigliederung tritt eben deshalb entschieden für die absolute Freiheit des Geisteslebens und der Kultur ein, weil nur durch diese Freiheit möglichst vielen Menschen wirklich neue Gedanken begegnen. Neue Gedanken über ein Unrecht, das noch überall hingenommen wird. Und vor allem neue Gedanken über ein Recht, welches dieses Unrecht beseitigt. Wir brauchen die geistige Freiheit in noch nie dagewesener Fülle, damit wirklich neue Gedanken in ebenfalls noch nie dagewesener Fülle an jeden Menschen herantreten können. Neue Gedanken über neue Rechte, damit neue Rechte an die Stelle von furchtbaren Unrechten treten können, die heute noch massenhaft als gültiges Recht praktiziert werden.

Es ist kein Zufall, daß die Soziale Dreigliederung im Schwerpunkt für das absolut freie Kultur- und Geistesleben eintritt. Das wirklich freie Geistesleben ist der schöpferische Urquell aller positiven Veränderungen im einzelnen Menschen und in der Gesellschaft. Wird dieser Quell verstopft, dann erstarrt in kurzer Zeit alles Leben. Das zeigt sich besonders daran, daß viele Menschen eine gleiche Meinung haben. Daß viele Menschen eine bestimmte Lebensform leben. Daß sie diejenigen verachten, die nicht so leben wie sie selbst. Aber der Aufbruch ist da. Es gibt immer mehr Menschen, die eine eigene Meinung suchen und die an der allgemein gültigen Meinung zweifeln. Die gibt es, obwohl das öffentliche Geistesleben geschient und genormt ist. Es konnte geschient und genormt werden, weil im Geistesleben nicht der Geist, sondern die Wirtschaftsmacht diktiert. Der Quell der Freiheit vergrößert sich, obwohl die offizielle Politik entschieden dagegen ist. Mit jedem Menschen wird ein zur Freiheit veranlagtes Wesen geboren. Wir brauchen ein freies Kultur- und Geistesleben, damit diese ursprünglich in jedem Menschen veranlagte Begabung zur Freiheit sich voll entfalten kann. Wie stark diese Begabung ist, das zeigt sich daran, daß sich diese Freiheit immer mehr Luft macht, obwohl die äußeren Fesselungen zunehmen. Wir brauchen humanere Rechte. Wir werden sie in Gedankenform finden, wenn es ein freies Geistesleben gibt, einfach ausgesprochen, welches wirklich von jedem verstanden werden kann. Und wir werden diese Rechtsgedanken verwirklichen, wenn sie in Fülle an uns herantreten. Wenn das Geistesleben frei ist und nicht mehr von denjenigen unterdrückt werden kann, die diese Freiheit fürchten.

Peter Schlinski, 1991, leicht gekürzt

Agenda 2030

17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Welt

Ende November nahm ich an der Konferenz „Grenzenlos nachhaltig“ in Konstanz teil. Dort wurden die neuen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung vorgestellt und diskutiert, was diese Ziele für Kommunen bedeuten können.

Die Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Die Ziele wurden in Anlehnung an den Entwicklungsprozess der Millennium-Entwicklungsziele (MDG) entworfen und treten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft. Im Unterschied zu den MDG, die insbesondere Entwicklungsländern galten, gelten die SDGs für alle Staaten.

Den 17 Zielen sind 169 Unterziele zugeordnet, die die Komplexität der Aufgabe deutlich machen. Auch wenn die Regierungen sicher nicht die Ziele erreichen werden, stellen sie doch Aufgaben dar, die die Welt nicht umgehen kann. Und an denen die Zivilgesellschaft die Weltregierungen messen kann - und natürlich aktiv an diesem Prozess teilzunehmen.

Zum einen klingen die Ziele etwas undeutlich. Zum anderen hören sie sich wie eine Zusammenfassung der Sozialen Bewegungen an, die die gesamten Staaten der UN übernommen haben. Sie bieten auf jeden Fall genügend Spielraum für Interpretationen, besonders was z.B. „inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ anbelangt. Hier dürfen wir uns keine allzu hohen Hoffnungen machen.

Etliche Regierungen starten nun einen Prozess, um die Ziele zu veröffentlichen und Diskussionen anzuregen, was diese Ziele für uns hier in Deutschland bedeuten können.

Mir scheint es wie eine aktualisierte Auflage der Agenda-21-Prozesse, in denen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen über kommunale Angelegenheiten diskutiert haben.

Wichtig in diesem Prozess war den Teilnehmer*innen der Konferenz in Konstanz, dass es erste Pflicht ist, die Rahmenbedingungen für den neuen Prozess zu verbessern: Personal, Strukturen und die Zusammenarbeit mit den Bürger*innen sind der einzig gangbare Weg.

dk

1. Armut in jeder Form und überall beenden.
2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
4. Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.
5. Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.
8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
9. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
10. Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.
12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen.
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.



Das Ende der Megamaschine

Wow, was für ein Buch. Ein empfehlenswertes Buch. Warum?

Mein Nachbar hat mich auf das Buch aufmerksam gemacht und wollte es mir, wenn er es denn gelesen hat, ausleihen. Doch bis heute habe ich es nicht bekommen. Vielleicht hat er mich vergessen, vielleicht liest er immer noch. Nun, ich habe es mir selber besorgt und gelesen. Ich möchte es gerne rezensieren, doch es sind schon sehr gute Besprechungen erschienen.

Das fordert von mir, dass ich selber nochmal in mich gehen muss, um in Worte zu fassen, warum dieses Buch mir so gut gefällt.

Es stellt den riesengroßen Elefanten, der sich in den Zimmern vielfältiger Debatten herumtreibt und den alle geflissentlich ignorieren, als ein wesentliches Element der großen Maschine heraus: die endlose Kapitalakkumulation.

Diese und die angebliche Herrschaft des Menschen über die Natur, eingebettet in europäisches Herrendenken, zeichnet Fabian Scheidler auf gut 200 Seiten über einen Zeitraum von rund 5000 Jahren nach. So manchen Mythos stellt er dar als das, was er ist. Christliche Kreuzzüge, enttarnt als Macht- und Marktgewinne, waren letztlich nur Massaker, die Eroberung Süd-, Mittel- und Nord-Amerikas brachten Metalle und Gold und Silber nach Europa und unsägliches Elend für die einheimische Bevölkerung. Die Kolonialisierung Afrikas und Asien funktionierte nur durch Massaker brutalster Art und dabei trugen die Eroberer noch das Kreuz Jesu Christi vor ihrem Geldbeutel her. Seit 200 Jahren nun folgt der moderne Kapitalismus, der seine Macht ebenfalls mit Gewalt erhält. Das Buch bietet immer wieder Beispiele, die wir heute gar nicht so genau wissen wollen. Zu schlimm ist die Zusammenschau.

Fabian Scheidler lässt dabei nicht locker und arbeitet sich bis in die Gegenwart durch. Von dieser erhält auch das Buch seinen Namen: „Das Ende der Megamaschine“. Denn nach fast 200 Seiten kommt er zu den Grenzen des Systems, die wir heute alle ja erfahren, aber nur einige auch wirklich erkennen. Ökonomisch und ökologisch kommt das System an seine Grenzen. Die Demokratien verlieren an Glaubwürdigkeit und viele Staaten zerfallen bereits. Zusammengefasst sagen wir ja: Es gibt nur eine Welt, einen Planeten.

Im letzten Kapitel, auf knappen 20 Seiten, schildert Scheidler die Kämpfe, die das Potential haben, über das Ende hinaus zu einer anderen Welt zu kommen. „Dieser Ausstieg hat zwei Seiten: zum einen den entschlossenen Widerstand gegen die zerstörerischen Kräfte der Megamaschine, die sich noch in ihrem Niedergang die letzten Ressourcen anzueignen versucht; zum anderen den Aufbau neuer sozialer und ökonomischer Strukturen, die uns erlauben, Stück für Stück ein bisschen mehr außerhalb der Logik der Maschine zu

leben und zu wirtschaften“ (S. 205). Damit wird schon deutlich – auch das fasziniert mich an dem Denken von Fabian Scheidler –, dass er immer die verschiedenen Seiten zusammen sieht: Widerstand und Aufbau solidarischer Ökonomien. Das ohnmächtige Starren auf den Elefanten, der unbesiegbar erscheint, lähmt uns. Das Setzen vieler kleiner und kleinster Schritte weltweit wird die Maschine erlahmen lassen.

Fabian Scheidler zeigt die vielen Schauplätze dieses Widerstandes und des Neubeginns auf und sieht sie zusammen als ein Ganzes. Er betrachtet den Ausstieg aus der Kapitalakkumulation als einen dezentralen Prozess mit den unzähligen Kämpfen an vielen Orten dieser Welt, der Kampf um Nutzungs- und Verfügungsrechte, die Schrumpfung des metallurgisch-fossilen Komplexes, der Kampf gegen die strukturelle Gewalt der Schulden, und zeigt die vielen Ansätze von unten: Neue Wege der Selbstorganisation, die Wiederentdeckung des Gemeinsamen durch die Commons, die Erfindung langlebiger Produkte statt Wegwerfwaren, die Wiederbelebung der Gemeinden und das Engagement gegen die künstliche Ernährung der transnationalen Konzerne durch Subventionen, Steuergeschenke und die Übernahme von Kosten durch die Gemeinschaft. Wichtig ist ihm dabei auch die Suche nach echter Demokratie, die mit einer Entmilitarisierung der Gesellschaft durch das Engagement der Friedensbewegung in Gang kommt.

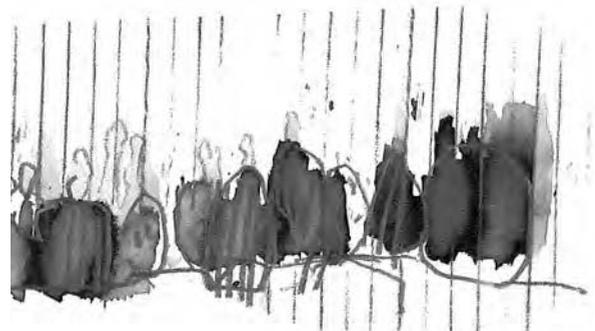
Letzlich postuliert er den Abschied von der Naturbeherrschung und sieht in der Kunst der Kooperation mit komplexen lebenden Systemen den Weg.

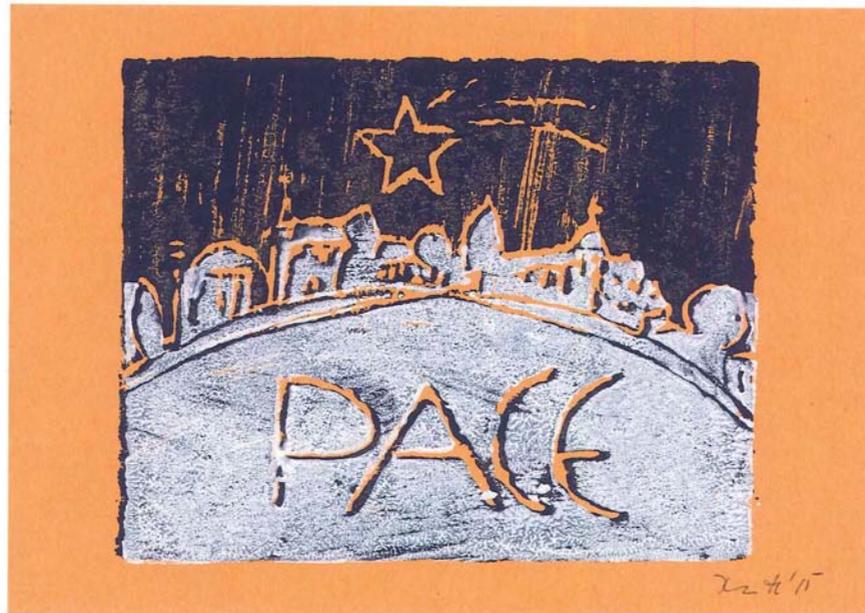
Er schafft es die unzähligen Initiativen, Projekte, Denkansätze, sozialen Kämpfe und Bewegungen weltweit zusammenzudenken.

„Es geht drum, unsere ökonomischen Praktiken und unsere sozialen Institutionen, die in den letzten Jahrhunderten aus ihrem kulturellen Zusammenhängen herausgelöst wurden, zu rekultivieren.“ Daran kann jede und jeder mitwirken.

Dieter Koschek

Fabian Scheidler: Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation. Promedia, Wien. ISBN 978-3-85371-384-6, 19,90 Euro





FRIEDEN SCHAFFEN OHNE WAFFEN!!!!!!!!!!!!!!

Wahrheit und Liebe verbinden
ist die einzige Möglichkeit,
um positiv wirksam zu werden.
Ohne das Erüben von
Menschenerkenntnis,
Selbsterkenntnis,
Toleranz und
gegenseitiges Interesse
hat die ganze politische Geschichte kein Fundament.

Peter Schilinski (1916-1992)

aus den Schriften von Peter Schilinski, zusammengestellt von Ingo Mäder

...wie bitter nötig haben wir diese Zeilen in dieser vorweihnachtlichen Zeit, geprägt von einer Gier nach Krieg und Vergeltung mit allen Mitteln. Terror lässt sich nicht wegbomben, doch die Bomben verursachen weiteren Schrecken, weiteres Leid, weitere Vernichtung, weiteren Tod, weiteren Terror und noch mehr Menschen, die gezwungen sind, vor den Bomben zu fliehen. Es schmerzt, dieses Kriegsgerassel in den Nachrichten zu hören und so wenig kritische Stimmen. Wie schwer ist mir um's Herz, wenn ich an die vielen Menschen denke, die sich unter unvorstellbar schrecklichen Bedingungen und oft monate- und manchmal sogar jahrelang auf der Flucht befinden, um dann mit Stacheldraht und Mauern wie böse Eindringlinge abgewehrt zu werden. Es beschämt mich zutiefst und lässt mich an einer Hoffnung zweifeln. Um so mehr möchte ich mich erüben in den von Peter angesprochenen Werten. Und es sind ebendiese Werte, die ich, neben den allgemeinen und oft so niederschmetternden Nachrichten in den Medien, erfahre im Austausch mit den Menschen, die mir in und durch CaseCaroCarrubo begegnen: Durch meine Helfer und Helferinnen aus der ganzen Welt, meinen Gästen, unserem aktiven sizilianischen Kreis der gegenseitigen Hilfe, den alten und neuen Freundinnen und Freunden und ihrer geleisteten Unterstützung. Da ist das zu spüren, was Weltgeist irgenwann werden kann, DAS ist mir Hoffnung und gibt mir die Freude und die Kraft in meinem Umfeld diese Botschaft weiter zu tragen. GRAZIE.

Im Zusammenhang des Freundeskreistreffens von Modell Wasserburg e.V am 18. und 19.März 2016 werde auch ich wieder in Wasserburg sein, über das Geschehen von CaseCaroCarrubo berichten und mich über ein Wiedersehen freuen.

Renate Brutschin

Näheres dazu über Modell Wasserburg oder direkt: CaseCaroCarrubo/ Renate Brutschin, C/da Cifali 36/37 I-97012 Chiaramonte Gulfi (RG), Tel: 0039-3393154580, info@carocarrubo.org , www.carocarrubo.org

Über 150 000 Teilnehmende

Am 10. Oktober 2015 war ich mit meiner Tochter Sonja (jetzt 17 Jahre) in Berlin zur Großdemonstration gegen das transatlantische Freihandelsabkommen. Es war ein wundervoller Tag, von 10.30 bis 19 Uhr auf den Beinen durch Berlin am Regierungsviertel vorbei bis zur Siegestsäule.

Schon vor der Auftaktkundgebung war der Bahnhofsvorplatz angefüllt mit Menschen aller Altersgruppen. Sehr friedlich, wohlgelaunt, aber auch entschlossen Widerstand zu leisten, sind viele Gruppierungen, aber auch Einzelreisende (in Sonderzügen und zum Teil 24 Stunden unterwegs) durch Berlin gelaufen. Bei strahlendem Sonnenschein waren auch zahlreiche Bundestagsabgeordnete der Grünen mit dabei, was mich besonders gefreut hat.

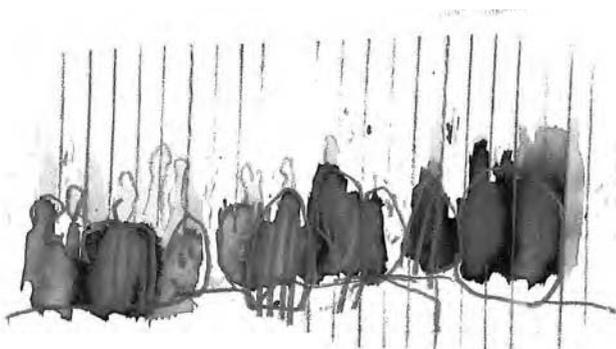
Kernstück des Abkommens ist leider gerade die Anerkennung der Standards in den Vereinigten Staaten von Amerika. Damit gibt es de facto für international agierende Konzerne nur volle Beschränkungen auf dem jeweils niedrigsten Niveau. Klein- und Mittelbetriebe beziehungsweise lokale Anbieter haben das Nachsehen und werden immer mehr verdrängt.

Was wir in Deutschland kaum hören: daß auch viele Bürger in den Vereinigten Staaten das Abkommen ablehnen. Bei einer Unterschriftensammelaktion gegen das Abkommen konnte ich mit einem Amerikaner sprechen, der davon berichtete, dass die lokalen Bauern um ihr Vorrecht der Belieferung von Schulen mit Lebensmitteln fürchten (Farms for the School). Außerdem paßt unser Rechtsschutz zum Beispiel beim vorsorgenden Verbraucherschutz nicht mit den Regelungen in Amerika zusammen.

Am selben Wochenende erschien in Tageszeitungen eine ganzseitige Anzeige von Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel. Seine Aussage, es werde keine Absenkung der erzielten Standards geben, soll nur die Bürger beruhigen. Und wer sich nicht richtig informiert, gibt ja auch gerne die Verantwortung ab. Ich finde die Aussage so irreführend, daß man eigentlich dagegen angehen müßte, zumal diese Anzeigen auch mit unseren Steuergeldern bezahlt werden.

Sabine Killmann

(Steuerberaterin und Wahlkandidatin der Grünen)



„Tue, was du tun kannst!“

(Richard Walch, Erfinder der beliebten T-Shirts in Vorarlberg, www.-walch-bewegt.at)

Kongress Solidarische Ökonomie

Ein bewegender Kongress mit Wandelwoche Anfang September in Berlin. Ich fuhr hin zum einen um Bücher des Verlags „AGSPAK-Bücher“ zu verkaufen, zum anderen um auf meine Fragen zu Solidarischer Ökonomie heute Antworten zu finden. An möglichen Antworten muss ich noch weiter arbeiten. Ein Bericht meiner Eindrücke findet ihr auf www.dikoze.net/solikon2015.pdf.

Buchempfehlung:

Elisabeth Voss: Wegweiser Solidarische Ökonomie – Anders Wirtschaften ist möglich!, 2. aktualisierte und wesentlich erweiterte Auflage 2015, AG SPAK Bücher, Steinheim, ISBN 978-3-930830-33-5, www.agspak-buecher.de/

100 Jahre Peter Schilinski

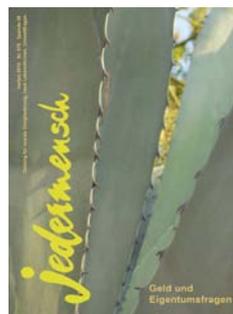
Wie jedes Jahr wird auch im Dezember 2015 an den Tod von Peter Schilinski am 24.12.1992 erinnert. Ja es sollen die nächsten vier Hefte ganz dem Gedenken an ihn und seinen Einsatz für die soziale Dreigliederung gewidmet sein: Freie Kultur (Winter 2015), Rechtsgleichheit (Frühling 2016) und solidarische Wirtschaft (Sommer 2016). Dann folgen zusammenfassende Betrachtungen aus Anlaß des 100. Geburtstages von der am 23. September 1916 in Berlin geborenen Pioniergestalt (Herbst 2016).

Dieter Koschek und Anton Kimpfler

Grundeinkommen für Renate Brutschin

Bis zum 14.12.2016 haben sich einige Personen bereit erklärt monatlich zu spenden: So kommen nun monatlich 85 € zusammen. Dazu kommen Einzelspenden in Höhe von 170 €-

Ein schöner Anfang ist gemacht! Wer sich an der Aktion weiter beteiligen möchte spende an: Aktionskreis lebendige Kultur e.V., IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ mit dem Stichwort CCC.



Das Foto auf dem Titelbild des letzten Jedermanns stammt von Alessia Petitto aus Rom. Renate Brutschin hat es uns zukommen lassen und das Titelbild wurde von Klaus Korpiun gestaltet. Ich bitte den Fehler zu verzeihen.

Dieter Koschek

Schattenkräfte in uns und Lichtvolles zwischen uns

Ein Bericht über das Herbst-Seminar mit Anton Kimpfner und Ansgar Liebhart.

Aus sonnigem Sommer, gleißendem Licht sehen wir uns unvermittelt in den Umbruch gestellt: der Herbst ist da – mit seinem ganz anderen Licht, „so von der Seite“, Schatten werfend..... Erwachen wir aus der sommerlichen Trägheit, die Ernte will eingefahren werden!

So aufgeweckt von dem Ringen in der Natur – trafen wir 14 Menschen uns im Kulturraum Eulenspiegel, am Wochenende des 3. und 4. Oktobers: Licht und Schatten betrachtend. Um uns herum, den Schatten, den die Sonne wirft auf uns, wer verursacht diesen wirklich, welchen Schatten werfe ich denn überhaupt, diesen sehe ich ja nur, wenn das Licht von hinten kommt! - Wie ertrage ich den Schatten, den ein anderer Mensch auf mich wirft, wenn er sich vielleicht zu dicht neben mich stellt... Welchen Schatten suchen wir vielleicht sogar, um uns vor zu viel Licht zu schützen...

Wir streben gern dem Licht entgegen, wollen erkennen und wissen.... In die reine Sonne können wir nicht blicken – und müssen es hinnehmen, glücklich, wenn wir unbeschadet aus dem Versuch herausgehen! – voll Dankbarkeit und Demut vielleicht, mit der Erkenntnis, dass ein Schatten uns auch schützt... Wohlweislich tasten wir uns dann andererseits doch auch nur immer wieder vorsichtig an die Abgründe des Schattens, des wirklich „Dunklen“ – sei es eine dunkle Treppe in der Kindheit, Ängste und Geschehnisse, die unser inneres Kind im Laufe der Zeit immer mehr verschütten können, immer wieder verletzen, verschrecken, bis wir es mühsam wieder ans Licht bringen, unserer Seele „Heilsames“ wiederfahren lassen. Oder sei es ein dunkler Weg, wo auch immer in unserem Leben, den wir tastend gehen müssen, weil wir keinen Plan haben, keine Gewissheit, plötzlich uns davor gestellt sehen, und es gilt: hier muss ich nun wohl das Dunkel durchschreiten, also lieber gemach als überstürzt! – Ganze Schattenwelten tun sich auf, von denen wir wissen, in die wir uns nicht begeben wollen: Korruption, Krieg, Mißbrauch, Mord und Totschlag.

Wir spüren genau, wenn es „schattig“ wird – von Mutter/Vater zu Kind, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen uns dicht gedrängten Menschen in überfüllten Straßen- und U-Bahnen, in unserer Gruppe, in einer Freundschaft, nicht zuletzt in der selbstgewählten, uns mehr oder weniger heiligen Verbindung zwischen Mann und Frau, in der Ehe, die wir führen oder hinter uns gelassen haben

Diese „Schatten“ zu beleuchten, zu hinterfragen, aufzulösen – dazu brauchen wir

„Licht“. Wenn wir es in uns entzünden, liebevoll den „Drachen“ erst einmal betrachten, indem wir ein Lager aufschlagen, ähnlich einem Biwak, welches uns Schutz gibt, vor der Herausforderung einer Bergbesteigung, können wir „wahr“-nehmen, was ist eigentlich los mit dem dunklen, drachenartigen Ungetüm, das so viel Schatten um sich herum verbreitet: da bekommen wir Mitgefühl mit dem Schatten werfenden Ungetüm, wie der Narr im Märchen, der den Stein des Weisen finden will, der tief hinter dem Drachen, im Dunkel der Drachenhöhle verborgen ist.

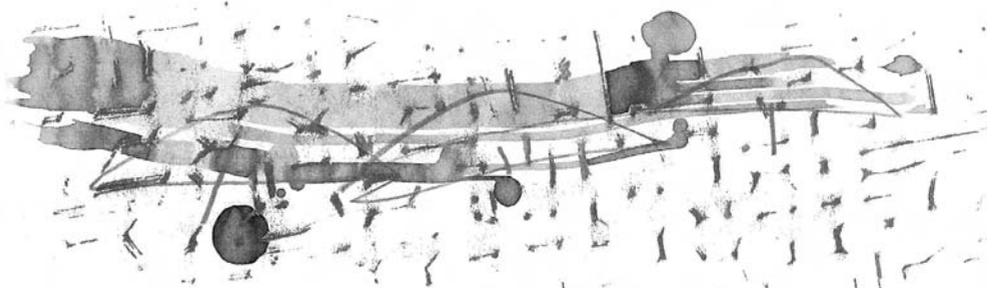
Wohl von Ansgar Liebhart ausgesucht, offenbart uns das Märchen vom Narren, der König werden wollte, dass nicht Kampf und List den Drachen besiegen, sondern das „michaelische Schwert“: Sagen wir hier einmal, das liebevolle Wort, die liebevolle Zuwendung aus echtem, wahrhaftigem Mitgefühl heraus, hat den Drachen bewogen, den Stein des Weisen freiwillig dem Narren zu übergeben. Denn der Drache selbst ist ja zuletzt der Weise, der den Stein wohl loslassen kann, weil er die reine Absicht des Narren erkennt, das Königreich besonnen regieren zu können, ganz nebenbei noch das Weib an seiner Seite, dies durch den wohlüberlegten Vorgang des Narren, die erlöste Prinzessin ist, die dem Narren auf seinem Weg zum Drachen die nötige Vorsicht angetragen hatte.

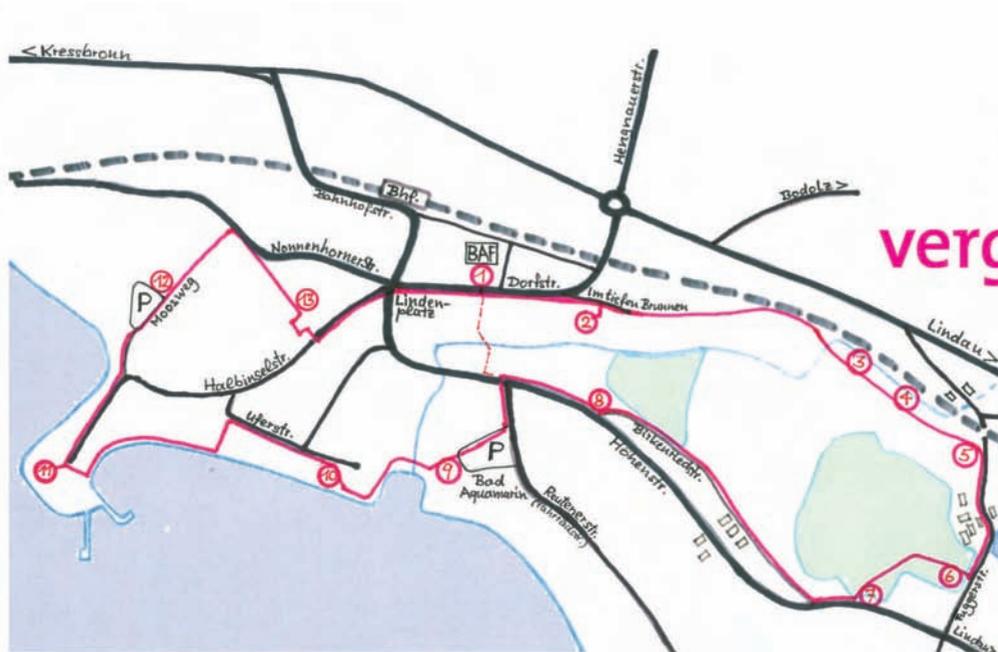
Anton Kimpfner verdanken wir wieder einmal, dass er das Thema begleitet, geistgemäß beleuchtet und uns auch z.B. erinnert an die Begrifflichkeit des Ahriman und Luzifer, weil ja z.B. ahrimanische Kräfte vonnöten sind, dass sich ein knöchernes Gerüst zu einer Stabilität im Menschen durch diese nur bilden kann oder auch die Tatsache, dass nur im Dunkel keimend neues Leben und Wachstum reifen kann!

So waren wir, angeregt vom Denken, dem Durchdenken und dem Märchen, doch auch froh und dankbar, von Inga Gessinger in den „Zwischenräumen“ bewegt zu werden mit Eurythmie, die uns immer wieder in Fluss und Harmonie bringt. Dass wir uns doch immer wieder in unserer „Mitte“ finden, zwischen Licht und Schatten, wo menschliches Miteinander wohl gestaltet werden kann.

Tut gut, so ein Wochenende!

Sylvia-M. Kreis





Weg der vergessenen Orte

13 Pfähle rund um Wasserburg

Weg der vergessenen Orte

An drei Samstagen war zum offenen Pfahlschnitzen vor dem BAF-Raum geladen. Pfahlrohlinge und Werkzeuge lagen bereit. Emsig wurde geschnitzt, bis 13 Pfähle fertiggestellt waren. Jetzt mussten noch die Aufstellungsorte, Orte, die wenig beachtet werden, unauffällige Stellen, die unsere Aufmerksamkeit brauchen, gefunden werden.

Ein Pfahl markiert, deckt auf, macht sichtbar und kann dadurch etwas wenden, in eine andere Richtung bringen und den Standort neu erfahrbar machen. Die von jeder(m) Schnitzer(in) geschnitzten Zeilen, sei es zum Pfahl, zum Ort oder zum Schaffen unterstützen die Neuentdeckung, das Finden. Der Weg der "vergessenen Orte" umrundet sowohl die schöne Wasserburger Landschaft als auch den historischen Ortskern.

Beteiligte

Katja Dell, Lena Dell, Günter Edeler, Luis Edeler, Jens Gebhart, Harald Gmeiner, Tatjana Kerl, Klaus Korpiun, Dieter Koschek, Franz Merk und Francesca Motta.

Bodensee Art Fund

BAF ist eine freie Künstlergruppe, die im "Eulenspiegel" in Wasserburg einen besonderen Ausstellungsraum betreibt. 2015 stand das Thema "Verortungen" im Zentrum. Das heißt Orte der Orientierung suchen, schaffen und gestalten, die Sinnhaftigkeit der Verbindungen finden und sichtbar machen, die Beziehung zum Ort, Boden ermöglichen und herstellen.

Gegenwärtig sind viele Menschen "unverortet", Ort- und Heimatlos. Sie wissen nicht mehr wohin sie gehören, wohin sie sich wenden und wo sie bleiben können. Sie befinden sich auf der Suche nach sinnvoller Tätigkeit, nach Boden unter den Füßen, nach Möglichkeiten der Orientierung, der Verbundenheit, nach Vertrauen, Si-

cherheit und Verständnis

Auch wir "Einheimischen" können innerer und gesellschaftlicher Heimat- und Haltlosigkeit ausgesetzt sein. Ortlosigkeit und die Suche nach Verortung ist ein Zeltphänomen.

Verortungen unterscheiden sich von Weisungen und Wegweisern durch ihre potentielle Offenheit. Sie weisen nicht den "richtigen" Weg, sondern dienen dem besinnenden Aus- und Einblick. Sie können Kraft- und Beziehungsquelle sein und eröffnen neue Sichtweisen und Wege.

Pfahlbeschreibungen (Auswahl)

(1) Startpfahl vor dem BAF, Dorfstraße 25, Klaus Testpfahl: Was kann ich aus einem Stück Fichtenholz machen, 180 cm hoch mit quadratischem Querschnitt von 8 mal 18 cm. Zum Schnitzen ist Fichtenholz schlecht geeignet, also bleibt vor allem die Säge. Hier der Versuch eines seriellen Musters, entstanden aus der Geometrie gerader Sageschnitte, an ein Rückgrat erinnernd mit oben abschließendem Sternenkopf - ein stehender Wächter,

(2) Insektenhotel 3.0

Im Tiefen Brunnen, rechts hinter den Häusern, Jens. Die vielen Löcher bieten Wohnraum für Insekten aller Art. Die günstige ruhige und sonnige Lage mit Ausblick in alle vier Himmelsrichtungen und Räumen in verschiedenen Größen mit unterschiedlichen Ausstattungen ermöglicht den Insekten das Nisten und die Überwinterung. In unmittelbarer Nähe gibt es viele Kräuter und blütenreiche Wildpflanzen. Es ist ein idealer Standort zur Erholung, Wahrnehmung und Reflexion.

Eine Aktion des Bodensee Art Fund (BAF)
Dorfstraße 25, 88142 Wasserburg im Haus des "Eulenspiegel" www.ichbinbaf.de

Die Sprache der Poesie

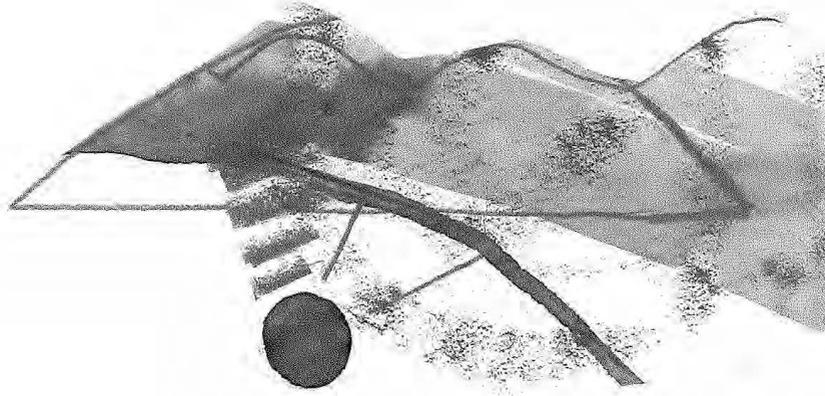
Die Poesie oder auch allgemeiner die Kunst führt uns im Gegensatz zur analytischen Wissenschaft zu einer ganz andersartigen Betrachtung der Wirklichkeit. Sie ist gewissermaßen eine Inspektion der Wirklichkeit von innen her. Durch Meditation und durch Versenkung tauchen wir in uns hinab in ein mehr oder weniger strukturiertes Ganzes. Unsere Aufmerksamkeit verflüchtigt sich und verbreitert sich, und unser helles Bewusstsein geht über in Tagträume und schließlich in wirkliches Träumen. Die Gewissheit und die Schärfe von Vorstellungen weicht einer immer weniger ausgeprägten Ahnung von Zusammenhängen und Dingen. Auch was uns in der Zukunft, also beim nächsten zeitlichen Gongschlag, erwartet wird, bereitet sich in uns als eine allgemeine Ahnung vor, bei der - in Form einer Erwartung - gewisse Gegebenheiten

größere und kleinere Wahrscheinlichkeiten erhalten. Aber diese Möglichkeiten zukünftiger Entwicklungen stehen in unserer Vorstellung nicht nebeneinander, sondern gewissermaßen übereinander, ähnlich wie bei einer Photographie mit mehreren überlagerten Expositionen. Eine Ahnung, eine Vorahnung besteht aus einer unentwirrbaren Überlagerung unendlich vieler Möglichkeiten. Eine Ahnung entspricht mehr einer bildhaften Vorstellung, bei der wir auf keinen der Gegenstände fixiert sind. Es ist ein einziger Gesamteindruck, der nicht in mehrere verschiedene Teile zerfällt.

Er ist ähnlich wie der Klang eines Gongs, der je nach Anschlag verschiedene Klangfarben erhält. Aus der physikalischen Beschreibung wissen wir, dass die Farbe eines Klangs von der Beimischung verschiedener Obertöne abhängt. Aber das Ohr, unser Gehör, nimmt diese Obertöne nicht getrennt wahr, sondern nur als eine Verfärbung eines gewissen Grundklanges. Erst wenn die Beimischungen der Töne zu verschieden werden, empfinden wir den Klang als ein Zusammentönen von Verschiedenem, als einen Akkord, eine Harmonie oder eine Disharmonie.

Poesie, die dichterische Sprache, versucht, die von uns unmittelbar erfahrene »Bedeutungsfarbe« geeignet zu vermitteln. Sie versucht dies, indem sie verschiedenartige Muster ineinanderlaufen lässt und auf mannigfache Weise miteinander kombiniert. Durch Wahl und speziellen Klang der Worte, ihren Rhythmus, ihre spezielle und allgemeine Bedeutungen, die gemeinsam begriffliche und symbolische Assoziationen wecken, durch Mittel des gewollten Kontrastes und der Entfremdung versucht der Dichter ein Gesamtkunstwerk zu schaffen, das uns unmittelbar berührt, tief in uns eindringt und letztlich die Vorstellungen erzeugt, aus denen der Dichter selbst geschöpft hat. Es ist wie ein Spiegel, der die tiefer in uns liegende Wirklichkeit in eine uns begreifbare Erfahrungswelt hochreflektiert, und dies, wenn möglich, auf eine solche Weise, dass die verschiedenen Spiegelungen nicht

zu getrennt nebeneinander stehenden Erfahrungen werden, sondern wie bei der Klangfarbe eines Tones ihre Zusammengehörigkeit beibehalten. Durch schrillere Töne kann dieser Zusammenhang an einzelnen Punkten aufgebrochen werden, um mit uns, den Hörenden, den Aufstieg aus dem unbewusst Geahnten zum konkret Greifbaren zu vollziehen. Es mag wie ein Wunder erscheinen, dass symbolische Sprache sich für eine Verständigung überhaupt eignet, dass Dichtung Brücken zwischen Menschen schlagen kann. Denn es kann nicht die spezielle Ausdrucksform sein, die hier als wesentlicher Informationsträger wirkt. Die dichterische Sprache hat nur die Funktion eines Vermittlers, sie verlangt für ihr Verständlichsein eine gewisse Vorbereitung und Gewogenheit bei dem Empfänger. Diese Vorbereitung, dieses Vorwissen, kann nicht das Ergebnis unserer kurzen Erfahrung als individuelles Wesen auf dieser Erde sein. Zweifellos haben wir es hier mit einem Vorverständnis zu tun. Schon vor der Entfaltung unseres individuellen Bewusstseins wissen wir alle voneinander, weil wir aus demselben Geist heraus gewachsen sind. Dieser gemeinsame Geist wur-

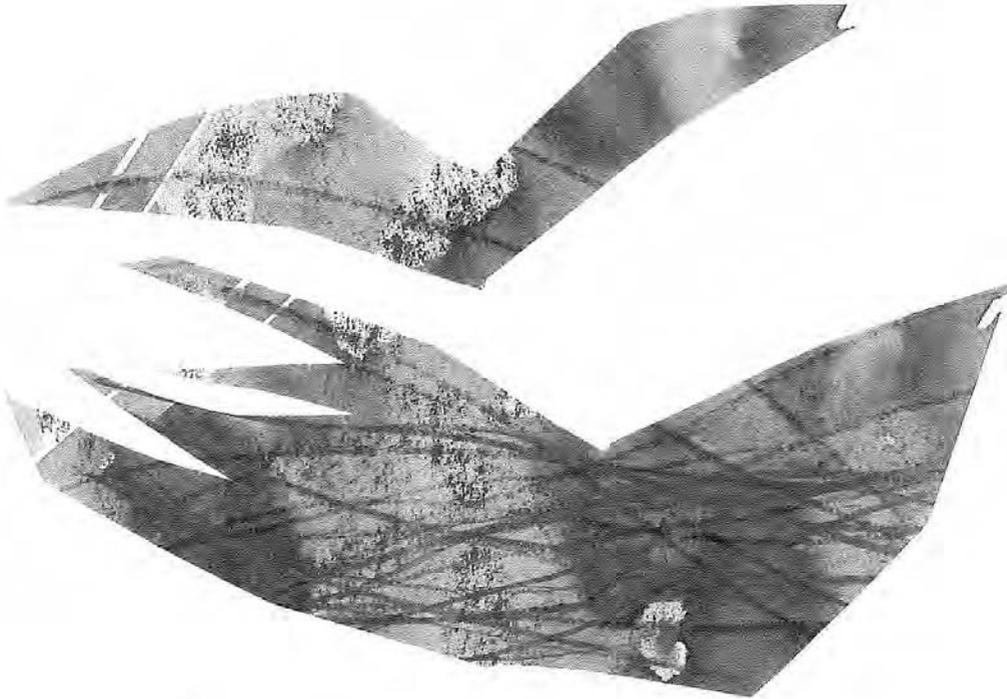


de in der Milliarden Jahre langen Geschichte unserer Erde gemeinsam heran- und herausgebildet. Wir alle tragen aufgrund unseres gemeinsamen Ursprungs in einer verborgenen Form die Erinnerung an unsere eigene Entwicklung vom Beginn des Universums an. Wenn wir etwas verstehen, bedeutet das meist nur, dass wir uns plötzlich an etwas erinnern, was wir eigentlich schon immer wussten, und das wir nur vergessen hatten.

Die poetische Sprache knüpft an diese ursprüngliche Erfahrungswelt an. Im Gegensatz zur naturwissenschaftlichen Wahrnehmung, bei der die Wirklichkeit in eine Vielzahl von Objekten, von praktisch

decken, bis sich uns am Ende auch die gesamte Vielfalt und Fülle des Bildes erschließt. Naturwissenschaftliche Betrachtung versucht einen Zusammenbau, die poetische Beschreibung eine Zusammenschau der Wirklichkeit. In diesem Sinne sind die naturwissenschaftliche und die poetische Betrachtung komplementäre Betrachtungsweisen.

In einer Welt, in der wir gelernt haben, immer schärfer zu fokussieren und deshalb immer mehr Einzelheiten wahrzunehmen, haben wir immer größere Schwierigkeiten, den Gesamtzusammenhang zu verstehen. Wir laufen deshalb heute große Gefahr, den Überblick und deshalb unsere Orientierung zu



unabhängigen Teilen eines Gesamtsystems aufgelöst wird, knüpft die poetische Sprache an der Vielfalt der Beziehungen zwischen den scheinbaren Teilen dieser Welt an. In diesem Sinne hat die poetische Sprache mehr Ähnlichkeit mit einer holographischen Wahrnehmung. Hier schreitet die Erfassung eines Gesamtbildes nicht so vor sich, dass wir, von einem gewissen Ausgangspunkt beginnend, langsam Punkt für Punkt das Gesamtgemälde komponieren, sondern dass wir von Anfang an das gesamte Gemälde im Auge haben und nun versuchen, Schritt für Schritt immer genauer Gestalten und Formen in ihm zu ent-

verlieren. Es ist dringend notwendig, dass wir wieder Unschärfe praktizieren, um besser Gestalten zu erkennen und Zusammenhänge zu sehen. Wir brauchen heute dringend Kunst und Poesie, um das Gemeinsame unseres Seins aufleuchten zu lassen, um der wechselnden Bedingtheit der verschiedenen erscheinenden Teile unserer Wirklichkeit und ihrer wechselseitigen Relevanz gewahr zu werden, und schließlich und nicht zuletzt: um den tieferen Sinn in unserem eigenen Leben zu entdecken.

*Hans-Peter Dürr
in Das Lebende lebendiger werden lassen, München
2011.*

Die Grundlagen der Geisteswissenschaft

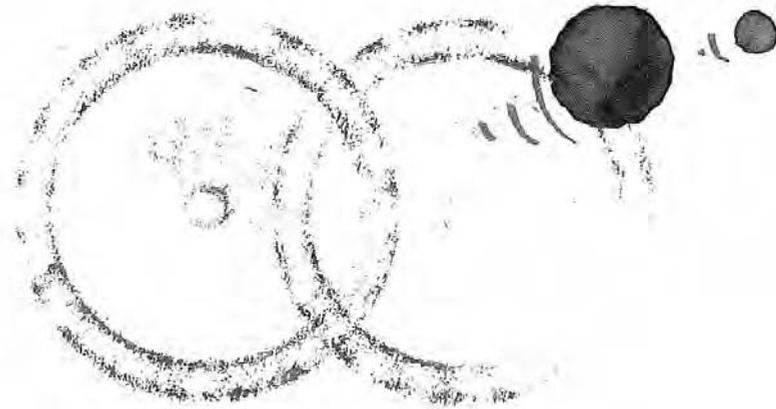
Die Geisteswissenschaft oder Anthroposophie im Sinne Rudolf Steiners hat sinnlich nicht sichtbare Erscheinungen so zum Gegenstand ihrer Untersuchung, wie die Naturwissenschaft die Phänomene der sichtbaren Welt zum Gegenstand der Beobachtung macht.

Dieser Anspruch der Geisteswissenschaft allein ist im wahrsten Sinne des Wortes revolutionär. Stürzt er doch die seit Jahrhunderten fest stehende Behauptung der Naturwissenschaft um, die da lehrt, daß allein die Gegenstände der sinnlich sichtbaren Natur konkret beobachtet und in ihren Tatsachen und Zusammenhängen (Gesetzmäßigkeiten) begrifflich erfaßt werden können. Kein Wunder also, daß Inhalte und Methoden der anthroposophischen Geisteswissenschaft bis jetzt von Seiten der herrschenden naturwissenschaftlichen Anschauungen ähnlich ablehnend beurteilt werden wie naturwissenschaftliche Forschung und Lehre vor einigen Jahrhunderten. Der Dominikaner-Mönch Giordano Bruno wurde 1600 wegen seiner das naturwissenschaftliche Zeitalter einleitenden Schriften verbrannt. Rudolf Steiner (1861

Ärger oder Dankbarkeit nicht sinnlich sichtbar machen können. Jeder normale Mensch bildet dauernd Begriffe für Eigenschaften und Zustände, die nicht sinnlich sichtbar sind. Nur so ist es uns möglich, mit uns selbst und mit anderen zu leben.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zeigt Methoden, die jeder Mensch anwenden kann, wenn er geistige Wahrnehmungsorgane ausbilden will. Es geht dabei um eine Erweiterung des menschlichen Bewußtseins, die durch systematische Übung erreicht werden kann.

Rudolf Steiner wußte natürlich von der Feindschaft der Wissenschaftler seiner Zeit gegenüber allem, was mit Geistigem und Seelischem als selbständigen durch eine eigene Forschung mit eigenen Mitteln zu erlangenden Erkenntnisgebieten zu tun hat. Trotzdem und gerade deshalb studierte er Naturwissenschaft und Philosophie. Seine Anerkennung beruhte vor allem auf der Methode der genauen Beobachtung und der klaren begrifflichen Erfassung des Beobachteten, die durch die Naturwissenschaft in das Geistesleben der Menschheit eingebracht wurde. Die



bis 1925) wurde nach Veröffentlichung seiner umfangreichen geisteswissenschaftlichen Vorträge und Schriften von Seiten der inzwischen zur geistigen Herrschaft gelangten Naturwissenschaft bekämpft und als "Scharlatan" abgetan. Es liegt die Vermutung nahe, daß wirklich Neues auch in unserer Zeit nicht aufgrund seiner eigenen Methode geprüft, sondern nach vorhandenen, ihm nicht entsprechenden Beurteilungsmaßstäben gemessen und beurteilt wird, obwohl man sich eigentlich sagen könnte, daß geistige Anschauungen nur durch geistige Methoden geprüft und beurteilt werden können.

Dabei nimmt allerdings unser Gefühlsleben schon eine Zwischenstellung ein. Wir wissen zwar, daß es existiert, aber wir wissen auch, daß wir Gefühle wie

naturwissenschaftliche Arbeitsmethode ist für ihn die unentbehrliche Grundlage alles zukünftigen geistigen Strebens. Seinem philosophischen Hauptwerk "Die Philosophie der Freiheit" gibt Rudolf Steiner den Untertitel "Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode".

Die naturwissenschaftliche Methode ist für Rudolf Steiner auch die Grundbedingung für den Schulungsweg seiner anthroposophischen Geisteswissenschaft. Der beginnt mit einer "praktischen Ausbildung des Denkens". Die Übung der "Konzentration" besteht darin, daß man übt, anfänglich vielleicht nur eine halbe Minute, aus seinem Bewußtsein alle anderen Bilder und Vorstellungen zu entfernen, und sich nur auf einen Gedanken zu konzentrieren. Zum

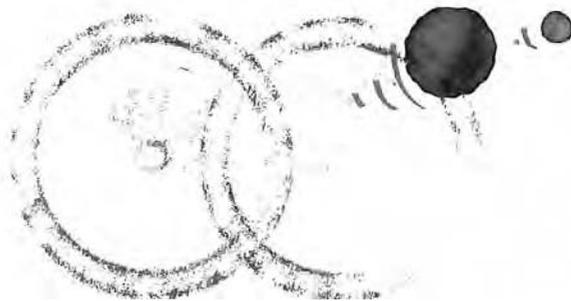
Beispiel achte und verehere ich die Geduld eines bestimmten Menschen.

An die Übung der Konzentration schließt sich die Versenkung in den Gedanken an, die "Meditation". Man kann unter Ausschaltung aller anderen Eindrücke mit seinem ganzen Gefühl ruhig in sich wirken lassen zum Beispiel den Gedanken "Geduld". Wem das gelingt, der erlebt allmählich den geistigen Hintergrund, aus dem der Gedanke kommt, und die geistige Kraft, die in dem Gedanken wirkt.

Durch die Übungen bildet der Mensch allmählich geistige Organe aus, mit denen er die Vorgänge innerhalb der seelischen und geistigen Welt wahrnehmen kann. Je nach seiner Begabung braucht man dafür eine kürzere oder eine sehr lange Zeit. Jeder, der beharrlich die Übungen macht, kommt zu gewissen elementaren geistigen Anschauungen, die ihm Gewißheit darüber geben, daß es eine geistige Welt tatsächlich gibt und daß der Mensch, wenn er höhere Stufen der Entwicklung auf diesem Wege erreicht, immer weitere Einblicke in die geistige Welt erlangen kann. Die naturwissenschaftliche Methode der genauen Beobachtung und der klaren begrifflichen Erfassung des Beobachteten ist im Wahrnehmungsfeld

leicht blitzartig geistig geschaut hat, ohne die geistige Kraft zu haben, sich das Ganze deutlich in Begriffen zum Bewußtsein zu bringen.

Für Rudolf Steiner lag schon in frühen Jahren die geistige Welt klar vor seinem geistigen Auge. Er hatte es zunächst schwer, sich für die Gegenstände der physischen Welt die notwendigen Begriffe einzuprägen. Im allgemeinen liegt die Sache umgekehrt. Der Mensch beobachtet die physische Welt und erfaßt sie mit seinen Begriffen und Gedanken. Die geistige Welt ist für ihn dunkel, nicht vorhanden. Aus dem Umgang mit den Wesen der geistigen Welt, deren Bedeutung und geistige Sprache für Rudolf Steiner sehr viel klarer war, als für uns die Bedeutung und Sprache selbst des nahe stehenden Mitmenschen ist, entnahm Rudolf Steiner seine Aufgabe für sein 1861 beginnendes und 1925 endendes Leben. Sie bestand in allen Einzelheiten darin, eine harmonisierende Verbindung zwischen den geistigen Kräften, die im Kosmos und die in Mensch und Erde wirken, herzustellen. Alles, was er ausgesprochen und geschrieben hat, und alles, was aus seinen Gedanken zur Grundlage sozialer Einrichtungen in Pädagogik und Heilpädagogik, Medizin, Heilmittellehre,



des Übersinnlichen noch viel wichtiger als in dem bekannten Feld der sinnlichen Beobachtung. Das leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sich vorstellt, daß die Vorgänge im übersinnlichen Raum viel feiner und beweglicher sind als in der physischen Welt. Falsche Beobachtungen im physischen Raum kann man richtigstellen, indem man sich das Objekt der Beobachtung noch einmal genauer anschaut. Im Raum des Übersinnlichen ist das viel schwerer, weil der Mensch, wenn er die ersten übersinnlichen Beobachtungen macht, oft derart fasziniert und gebannt ist, daß er die genaue Beobachtung und die klare begriffliche Erfassung vernachlässigt. Hier liegt eine Ursache des geistigen Schwärmertums, das entsteht, wenn der Mensch ohne die genügende Konzentrationskraft alles Mögliche ahnt oder fühlt, einiges viel-

Landwirtschaft, Architektur, Psychologie und Astronomie, Physik und Chemie, Geschichte und Religion, ist nicht genialen Einfällen entsprungen. Es kommt bei Rudolf Steiner aus dem klaren Wissen um die Tatsachen und Wirkungen geistiger Wesen auf das Wesen des Menschen und der Erde. Rudolf Steiner sagt nicht, was er sich vielleicht noch so klug „ausgedacht“ hat, sondern er spricht aus, was er von geistigen Wesen in seinem Drinnenstehen in der geistigen Welt erfahren hat. Hier liegt eine Erklärung für die sonst unerklärliche Fülle der von ihm ausgesprochenen Gedanken und der daraus inzwischen hervorgegangenen sozialen Einrichtungen.

Peter Schilinski

Mehr freie Bildung generell

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie in der
gedruckten Ausgabe lesen.

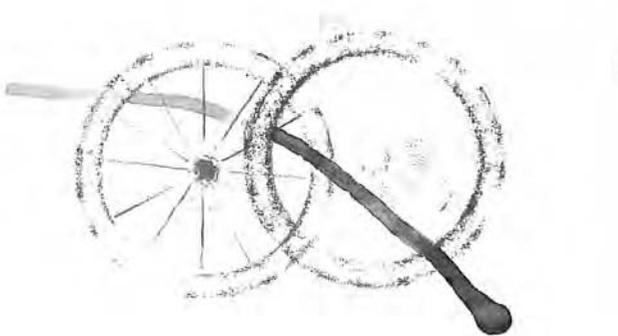


Freiheit bedeutet, daß ich zu jedem Zeitpunkt und in jedem Fall, zusammen mit den anderen, nachdenken und für mich und die anderen planen und entscheiden muß. Wenn das ein anderer für mich tut – sei es eine Person, sei es eine Partei –, dann bin ich nicht frei.

Mikis Theodorakis

Freie Schule und soziale Dreigliederung

Diesen Beitrag von *Jürgen Kaminski* können Sie in der
gedruckten Ausgabe lesen.



Fürs Recht auf Bildung kämpfen Wider das Zerstreuende

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie in der
gedruckten Ausgabe lesen.

Diesen Beitrag von *Jürgen Kaminski* können Sie in der
gedruckten Ausgabe lesen.

Früheinschulung und Fehldia- gnosen

Diesen Beitrag von *Michael Hufschmidt* können Sie in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Das Geistige im Menschen
ist kein festgesetztes Sein,
sondern ein endloses Werden.

Carl Gustav Jochmann

Was kann ein „freies Geistesleben“ sein?

In Rudolf Steiners Definition eines „freien Geisteslebens“ kommen noch andere Gesichtspunkte zur Geltung als solche, die man etwa mit den Begriffen und Aussprüchen „die Wahrheit wird euch frei machen“, „die Gedanken sind frei“ oder „Religions- und Meinungsfreiheit“ andeuten kann. Es handelt sich vielmehr um „Leistungen, die dem sozialen Organismus dienen. Was aus dieser Quelle stammt, muss in den gesunden sozialen Organismus auf ganz andere Art einfließen, als dasjenige, was im Warenaustausch lebt, und was aus dem Staatsleben fließen kann.“ („Die Kernpunkte der sozialen Frage“, 1919) -

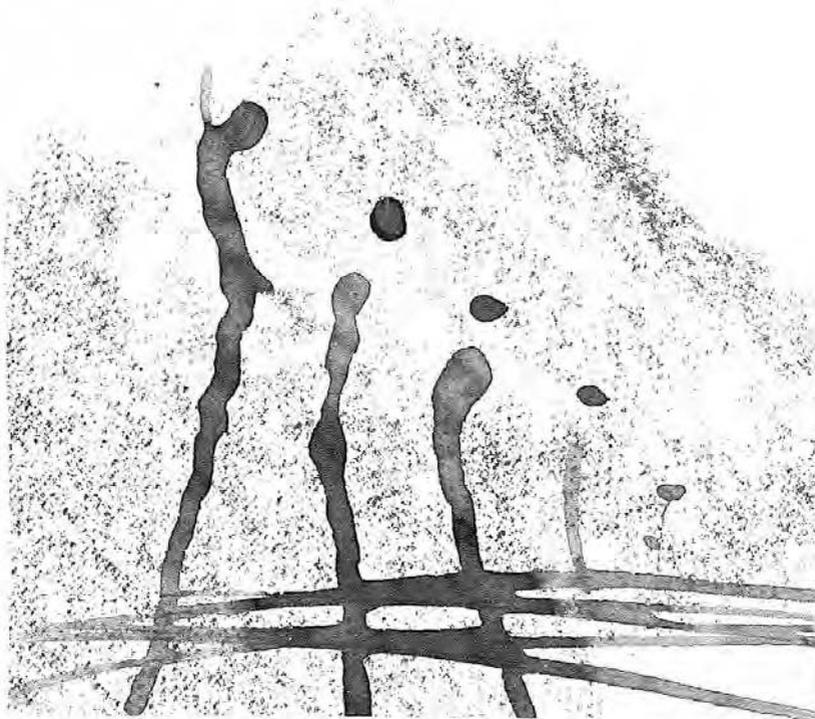
Ganz dezidiert wird ausgesprochen, dass diese Leistungen nur aus den „individuellen Fähigkeiten“ der Menschen kommen können: „Werden die durch solche Fähigkeiten erstehenden Menschenleistungen vom Wirtschaftsleben oder von der Staatsorganisation künstlich beeinflusst, so wird ihnen die wahre Grundlage ihres eigenen Lebens zum größten Teile entzogen.“

- Ein klassisches Beispiel dafür gibt die Musikindustrie: Immer wieder kam und kommt es zu Konflikten zwischen den künstlerischen Anliegen der Musiker und den Interessen des „Business“ (die „Manager“ haben hier an sich eine Vermittlungsaufgabe). Künstler haben sich entweder dem Business bis zur Selbstentfremdung oder Selbstzerstörung unterworfen, als „Pakt mit dem Mammon“, oder es kam zu einem Bruch (wie z.B. bei Prince, Jewel Kilcher, Lady Gaga usw.). Ähnliches ist auch bei Schriftstellern feststellbar. Die kommerziellen Verlagsinteressen können hier den eigentlichen Intentionen der Autoren entgegenstehen bzw. diese verfrem-

den.

Solche direkten Okkupationsversuche des Geisteslebens durch das Wirtschaftsleben sind das eine. Das andere Problem ist die Vereinnahmung durch das Staatsleben: „Durch die Verschmelzung mit dem Staatsleben hat eben nicht nur die Verwaltung der Wissenschaft und des Teiles des Geisteslebens, der mit ihr zusammenhängt, in den letzten Jahrhunderten das Gepräge erhalten, sondern auch der Inhalt selbst. Gewiss, was in Mathematik oder Physik produziert wird, kann nicht unmittelbar vom Staate beeinflusst werden. Aber man denke

an die Geschichte, an die andern Kulturwissenschaften. Sind sie nicht ein Spiegelbild dessen geworden, was sich aus dem Zusammenhang ihrer Träger mit dem Staatsleben ergeben hat, aus den Bedürfnissen dieses Lebens heraus? Gerade durch diesen ihnen aufgeprägten Charakter haben die gegenwärtigen wissenschaftlich orientierten, das Geistesleben beherrschenden Vorstellungen auf das Proletariat als Ideologie gewirkt. Dieses bemerkte, wie ein gewisser Charakter den Menschengedanken aufgeprägt



wird durch die Bedürfnisse des Staatslebens, in welchem den Interessen der leitenden Klassen entsprochen wird. Ein Spiegelbild der materiellen Interessen und Interessenkämpfe sah der proletarisch Denkende. Das erzeugte in ihm die Empfindung, alles Geistesleben sei Ideologie, sei Spiegelung der ökonomischen Organisation.“ - Interessant ist, wie hier das Staatsleben auch wieder als von wirtschaftlichen Interessen geleitet geschildert wird. In heutiger Zeit ist noch an „false flag“-Aktionen zu denken, also an Fälle, wo die Exekutive durch Lügen das Geistesleben missbraucht (z.B.

„Mukden-Incident“ Mandchurei 1931, „Unternehmen Tannenberg“ 1939, „Operation Northwoods“ 1962 usw.), was heute auch als „Informationskrieg“ bezeichnet wird. Derartige Fälle von „Staatsterrorismus“ sind jedoch meist auch wieder im Dienste von Wirtschaftsinteressen, etwa im Zuge von Aneignung oder Ausbeutung von „Rohstoffen“. Die direkte Einflussnahme der Wirtschaft auf die Politik (z.B. Legislative) wird hingegen mit „Lobbyismus“ oder „Lobbykratie“ bezeichnet. Dies geht so weit, dass Gesetze etwa im Agrar- oder Arzneimittelsektor nicht nach wirklich wissenschaftlichen Gesichtspunkten verabschiedet werden, sondern nach wirtschaftlichen Gruppeninteressen. Zahlreiche Beispiele gibt es in dem Gebiet, wie in umstrittenen „wissenschaftlichen Arbeiten“ die Wirksamkeit oder Schädlichkeit dieses oder jenes pharmazeutischen oder agrartechnischen Wirkstoffes dargestellt werden soll (z.B. bei Aspartam, Grippe-Impfstoffen oder gegenwärtig Glyphosat). Nicht das „freie Geistesleben“ ist hier federführend, sondern banale ökonomische Absatz- und Umsatzinteressen (oft als „Pragmatismus“ bemäntelt).

Da Wirtschaftslobbys und Konzerne heute mit allen Mitteln versuchen (u.a. „Meinungsdesign“), buchstäblich alles an sich zu reißen, versuchen sie natürlich auch, wie der „kreidefressende Wolf“, ihren Einfluss an Schulen, sogar Kindergärten (PC-Einführung) und anderen (Aus)-Bildungsstätten geltend zu machen. Hier ist also eine tatsächliche Organisation eines „freien Geisteslebens“ gefragt, die allein der vollendeten Frühkonditionierung des Menschen zum Konsum- und Wirtschaftsklaven entgegentreten kann. Das (entsprechend dem Bild der „Waage der Gerechtigkeit“) schwankende, pendelnde und zögernde Staatsleben (Recht) muss hier vom „freien Geistesleben“ klare An- und Aussagen bekommen, damit es dessen Schutz und Entwicklungsraum gewährleisten kann. Wird hier nichts vorgebracht, so ist es geneigt, den Scheinargumenten der „Wirtschaftsmafia“ zu folgen. Umsomehr gilt hier, dass etwa neoliberale oder ähnliche Doktrinen von einem freien Geistesleben schon allein aus dem Grund zurückgewiesen werden, weil sie den Menschen gänzlich unter ökonomische Gesichtspunkte herunterzwingen wollen (siehe auch Viviane Forrester „Der Terror der Ökonomie“, 1997).

Das Besondere am Wirtschaftsleben ist nämlich, dass es selbst „verödende Wirkung“ ohne „Zufluss aus dem Geistesleben“ ausübt. Dies ist heute weltweit nicht nur in sozialen Missständen, sondern auch in Umweltverschmutzung und Müllanhäufung sichtbar, die zu einer menschlichen Existenzbedrohung überhaupt führen, und dies letztlich aus den rein wirtschaftlichen Gesichts-

punkten der Gewinnmaximierung, Profitsteigerung heraus (Herbert Gruhl: „Ein Planet wird geplündert“, 1975).

„Sowohl der politische Staat wie das Wirtschaftsleben werden den Zufluss aus dem Geistesleben, den sie brauchen, von dem sich selbst verwaltenden geistigen Organismus erhalten. Auch die praktische Bildung für das Wirtschaftsleben wird durch das freie Zusammenwirken desselben mit dem Geistesorganismus ihre volle Kraft erst entfalten können. Entsprechend vorgebildete Menschen werden die Erfahrungen, die sie im Wirtschaftsgebiet machen können, durch die Kraft, die ihnen aus dem befreiten Geistesgut kommt, beleben. Menschen mit einer aus dem Wirtschaftsleben gewonnenen Erfahrung werden den Übergang finden in die Geistesorganisation und in derselben befruchtend wirken auf dasjenige, was so befruchtet werden muss.“ (Kernpunkte, a.a.O.)

Heute handelt es sich nicht mehr bloß um eine „Befruchtung“, sondern um eine Rettung der Erdenzukunft, die überhaupt nur aus dem „freien Geistesleben“ kommen kann. Eine deregulierte Ökonomie, die sich selbst gar noch als „kreative Zerstörung“ beschreibt, kann keine gedeihliche Zukunft garantieren aus ihrer Einseitigkeit heraus. Soziale Bewegungen wie das Weltsozialforum, attac, die Bürgerbewegungen gegen fragwürdige „Freihandelsabkommen“ usw. vernehmen dies deutlich. Die Dreigliederungsidee rechnet mit großen, langräumigen Entwicklungen auch für die Zukunft und ist heute aktueller denn je: „Die neuere Zeit fordert ein bewusstes Sichhineinstellen des Menschen in den Gesellschaftsorganismus. Dieses Bewusstsein kann dem Verhalten und dem ganzen Leben der Menschen nur dann eine gesunde Gestaltung geben, wenn es von drei Seiten her orientiert ist. Nach dieser Orientierung strebt in den unbewussten Tiefen des Seelischen die moderne Menschheit; und was sich als soziale Bewegung auslebt, ist nur der getrübbte Abglanz dieses Strebens.“ (Alle Zitate a.a.O., GA 23, S. 80 ff.)

Andreas Pahl



Anthroposophie und jeder mensch

Geistiges Abtrennen und Neuverbinden

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie in der gedruckten Ausgabe lesen.

Seminare

23. und 24. Januar 2016

Ein förderliches Verhältnis zwischen Seele und Welt

Zur Begegnung von Psychotherapie und Anthroposophie
Mein Ich und sein Anteil an den Weltproblemen Was
uns belastet und was sich entgegengesetzten läßt? Wie
können wir zu einer gesünderen Zukunftsentwicklung
beitragen?

Mit Martin Gmeindl, Anton Kimpfler, Hannelie Latsch,
Ansgar Liebhart und Annemarie Richards
Beiträge, Gesprächsarbeit, eine Märchenerzählung und
spielerisches Bewegen

Universität Witten, Alfred Herrhausenstraße

Anmeldung: Sigrid Jungermann, Huser Feld 92, 58313
Herdecke 02330-74996



Donnerstag, 25. Februar 2016, 19.30 Uhr

Was sind unsere Lebensideale und wie können wir sie besser verwirklichen?

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler, Freiburg i.Br.,
Schriftsteller

Insbesondere in der Jugendzeit sind viele Menschen
von hohen Erwartungen für bessere, gerechtere Gesell-
schaftsverhältnisse erfüllt. Dann zwingen so genannte
eherne Notwendigkeiten sie in problematische äussere
Verhältnisse. Desto wesentlicher wird aber, vorherige
idealere Vorstellungen aufzugreifen, um fortan zu einem
echten sozialen Wandel beizutragen.

Haus der Begegnung, Ulm, Grüner Hof 7, Clubraum



Samstag, 23. April 2016, 15 - 20 Uhr

Vergehendes und Neuerstehendes im menschlichen Leben

Das lehrreiche Beispiel der Träume

Mit Ansgar Liebhart, Stuttgart (Seelsorger und Psycho-
therapeut) und Anton Kimpfler, Freiburg i.B. (Schriftstel-
ler)

Immer wieder treten Todeserfahrungen und Verab-
schiedungen in unserem Dasein auf. Gleichzeitig kün-
den sich überraschende Wandlungen an. Mit alledem
ist nicht leicht umzugehen. Dabei können wir viel von
Traumerlebnissen lernen, wenn wir ihre Botschaften
besser verstehen.

Waldorfschule am Jllerblick, Unterer Kuhberg 22, Ulm
(Eurythmieraum)

Anmeldung bei: Karl-Heinz Dewitz, Tel. 0731/72565604



Dezember 2015 bis März 2016

Mittwoch, 16. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum
Aus der Anfangszeit des „jedermann“
Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit Ingrid Feustel-Dörnte und Anton Kimpfler

Freitag, 18. Dezember 20.00 Uhr im Café
Mattias Collantes und Dominik Blöchl - Live Konzert Duo Domestiko

Ganz sicher wird sich der „Taxi Driver“ einen weiteren Piña Colada genehmigen, Maria Rita wird am Strand mit einem glücklichen Gesicht („Cara Valente“) vorbeischlenkern und ein paar neue Nummern werden die beiden Musikliebhaber auch mit ins Gepäck nehmen. Mehrsprachiger Funk, Soul, Reggae, Polka, Samba, Bossanova & Jazz-Manouche.
Eintritt frei, der Hut geht rum.

Samstag, 19. Dezember, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 20. Dezember, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann. Bitte vorher anmelden

Sonntag, 20. Dezember 15.00 Uhr im Café
Advent, Advent, ein Bäumchen brennt
Die wunderbaren Darbietungen des Wortduos Sabine Lorenz und Jürgen Widmer haben beinahe Tradition im Eulenspiegel - wie im vergangenen Jahr in musikalischer Begleitung mit Jörg Them und seinem Streichquartett.
Eintritt frei, der Hut geht rum.

Freitag, 22. Dezember, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum
Offener Meditationsabend
mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382 275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden

Sonntag, 27. Dezember 16.00 Uhr im Café
Winterfeuer im Eulenspiegel – Garten Mia Luz und Matias Collantes

Eine Begegnung mit einer lebendigen Mischung aus Eigenkompositionen und leichten jazzigen Klängen; Mia Luz – Gesang, Gitarre, Percussion, Matias Collantes – Gesang, Gitarren
Eintritt frei, der Hut geht rum.

2016

Freitag, 8. Januar 20.00 Uhr im Café
Canta Brasil - Elke Wörndle und Johannes Deffner
Canta Brasil widmen sich vor allem dem Liedgut Brasiliens, von den brasilianischen Klassikern bis zur aktuellen „Música Popular Brasileira“, mit Bossa Nova, Samba und Jazz - virtuos, ideenreich, humorvoll und mit viel Raum zur spontanen Improvisation.
Die Sängerin Elke Wörndle hat die richtige Stimme, um sich zwischen diesen Welten zu bewegen. Ihr warmer, virtuoser und ausdrucksstarker Gesang entfaltet dabei ein ganz besonderes Charisma.
Johannes Deffner pickt dann die zärtlich verspielte Polyrhythmik der brasilianischen Gitarre, auf der er eine eigene Virtuosität entwickelt hat. Reservierungen cafe@eulenspiegel-wasserburg.de Eintritt frei, der Hut geht rum.

CULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Mittwoch, 13. Januar, 20 Uhr

Was uns der Tod sagen kann

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner (Schriftsteller, Freiburg)

Aalles Leben ist vom Sterben begleitet. Am Ende summiert sich dies dann. Wie wir damit umgehen, entscheidet am meisten über den Wert unseres Daseins überhaupt.

Mittwoch 20. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis - Offene Gesprächsrunde

Thema noch offen

Der Rundumkreis pflegt eine sanft geregelte, höfliche Gesprächsform, in der sich jede(r) nach Fähigkeit und Interesse einbringen oder auch zurück ziehen kann. „Offen“ heißt, jede(r) kann nach eigenem Empfinden dazu kommen oder weg bleiben. Die Themen entstehen gemeinsam, meistens beim vorausgehenden Gesprächstermin.

Sonntag, 24. Januar, 19 bis ca. 21 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation mit Musik und Weisheiten der Weltkulturen - Bei einer von Soz.-Psychologin Ingrid Strom geführten Reise in die Stille erfahren die Teilnehmer eine kleine Körperbezogene Entspannungsübung, ruhige Musik und Die Möglichkeit über Weisheiten aus den Heiligen Schriften aller Welt nachzusinnen, zu meditieren, und sich zu einem sinn- und freudvolleren Leben inspirieren zu lassen. Im daran anschließenden achtsamen Gespräch können noch Fragen geklärt, Erkenntnis gewonnen, Frieden mit sich selbst und anderen gefunden werden. Thema: Vertrauen

Info/Anmeldung: 008382 94 30 359

Samstag, 30. Januar, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 31. Januar, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 10. Februar, 20 Uhr im Kulturraum

Wie kommen wir zu positiven Lebensveränderungen?

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfner

Mittwoch, 10. Februar, 20 Uhr im Kulturraum

Wie kommen wir zu positiven Lebensveränderungen?

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfner

Sonntag, 28. Februar, 19 bis ca. 21 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen Bei einer von Soz.-Psychologin Ingrid Strom geführten Reise in die Stille haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich zu entspannen und bei meditativer Musik über Weisheiten aus aller Welt nachzusinnen.

Die originären Heiligen Schriften der Weltkulturen sprechen uns in besonderer Weise an; sie bieten Nahrung für die Seele, Inspiration, Orientierung und Sinn im Leben. Im daran anschließenden achtsamen Gespräch können noch Fragen geklärt, Erkenntnis gewonnen, Freundschaft und Frieden gefunden werden.

Anmeldung erwünscht: T. 08382-94 30 359

Mittwoch, 2. März, 20 Uhr im Kulturraum

Die Arbeit an neuen Wohn- und Lebensformen

Rundgespräch mit Eva Wonneberger und Anton Kimpfner

„Wirkliche Kommunikation schließt in sich die Bejahung des Risikos der Hingabe der eigenen Person in Gedanken, Gefühlen und Handlungen an den anderen Menschen und an die Gruppe. Die Prozesse, die dabei durchgemacht werden, sind oft schwer und schmerzlich. Werden sie durchgehalten, dann ergibt sich eine vorher nicht geahnte Tiefe und Vertrautheit der Verbindung. Das eigene Bewußtsein und Gefühl wächst und bereichert sich durch die Aufnahme des anderen und der anderen. Oft haben wir versagt, haben es nicht geschafft, dem anderen genügend Raum in uns und in unserer Gruppe zu geben. Durch die Erkenntnis des Versagens, durch das schmerzliche Gefühl der eigenen Unfähigkeit entstanden, wenn wir es durchhielten, Ausblicke auf neue Möglichkeiten und Wege. Die ersten Blüten eines humanen Umganges wuchsen aus dem Barbarengestein eigener Egozentrik und Verhärtung.“

Peter Schilinski, 1976